

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

133 (11.6.1937) Zweites Blatt

Die Volksgasmaske

Billiger Preis, aber noch weiter verbilligt für Minderbemittelte

Berlin, 10. Juni. Vor Vertretern der Presse sprach am Donnerstag ein Referent der Abteilung ziviler Luftschutz des Reichsluftfahrtministeriums über die von dem Reichsluftfahrtminister, Generaloberst Göring, gelegentlich des General-Amtsträger-Appeals am vergangenen Samstag angekündigte Volksgasmaske. Mit dieser Maske, so führte der Redner u. a. aus, ist diese Frage zu einer klaren Entscheidung gebracht worden. Bereits nach der Machtübernahme war sofort eine Gasmaske für diejenigen Kreise der Luftschutzfähigen bestimmt und herausgebracht worden, die für ihre Tätigkeit eine Gasmaske unter allen Umständen brauchen. Diese sogenannte S-Maske, die nunmehr seit vier Jahren in Gebrauch ist, wird auch weiterhin — neben der Volksgasmaske — ausschließlich Gegenstand des Sicherheitsdienstes der Einfluchtgruppen des Reichsluftschutzes und der aktiven Abwehrkräfte des Selbstschutzes bleiben.



(Scherl Bilderdienst-M.)

Daneben tritt nunmehr die Volksgasmaske. Mit dieser Frage hat sich das Reichsluftfahrtministerium seit vielen Jahren beschäftigt. Es handelte von vornherein fest, daß als Volksgasmaske nur ein Gerät in Frage kam, das allen berechtigten Anforderungen entspricht, das also den Anforderungen jeder Gasmaske in der Welt nicht zu scheuen braucht. Die Entwicklung der Volksgasmaske ist ständig vom RLM überwacht worden und das RLM ist auch an ihrer maßgeblich beteiligt. Die Forderungen, die bei der Schaffung der Volksgasmaske im Vordergrund standen, waren etwa folgende:

Zunächst mußte der durch die Gasmaske gebotene Schutzbereich ein außerordentlich großer sein. Die Maske mußte gegen alle Fälle schützen, gegen die ein Schutz zu verlangen ist. Sie durfte also nicht in der Schutzeleistung hinter dem Schutz zurückbleiben, den beispielsweise die S-Maske oder die Heeresgasmaske bietet. Die Volksgasmaske ist nicht eine „Beruhigungsmaske“, sie soll nicht nur die Vorstellung erwecken, daß die Bevölkerung geschützt sei, sondern sie ist ein tatsächlicher Schutz.

Weiter mußte die „Verfassungsmöglichkeit“ außerordentlich leicht und weitgehend sein. Es ist nicht möglich, daß jeder Besitzer einer Volksgasmaske nunmehr eine in einem Haushaltigen Lehrgang mitmachen muß, um sie zu erreichen, daß jeder, der zum erstenmal diese Maske in die Hand bekommt, sie sich ohne besondere Anleitung verpassen kann, so daß der gasdichte Schutz unbedingt gewährleistet ist. Von der Maske mußte weiter verlangt werden, daß sie sowohl dem kleinsten Schüler als auch den Erwachsenen unbedingt paßt. Das wurde dadurch erreicht, daß drei verschiedener Größe hergestellt wurden, eine Männergröße, gekennzeichnet M, eine Frauengröße, gekennzeichnet F, und eine Kindergröße, gekennzeichnet K. Bisher sind an Kindern und Erwachsenen mehrere tausend Verluste durchgeführt worden, wobei Wert darauf gelegt wurde, möglichst die verschiedenen Kopfformen auszunutzen. In jedem Falle hat sich herausgestellt, daß ein gasdichter Abschluß erreicht wurde.

Bei der Schaffung der Maske wurde von dem Grundsatz ausgegangen, daß die Benutzung der Masken jedem ohne vorausgegangenem Neben möglich sein muß, damit sowohl Kinder, als auch alte Leute sich ihrer bedienen können, ohne in Atemnot zu geraten oder lästigen Druck- und Kopfschmerzen bereits nach kurzer Zeit zu empfinden.

Vielleicht der schwierigste Punkt bei der Schaffung der Volksgasmaske war der Preis. Trotz Herstellung aus hochwertigen Rohstoffen, die eine lange Lebensdauer verbürgen, mußte er so niedrig sein, daß jeder Volksgenosse diese Maske erwerben kann. Es kann gesagt werden, daß hier keinerlei Schwierigkeiten entstanden sind; die Volksgasmaske ist eine Gemeinschaftsarbeit im wahren Sinne des Wortes, bei der Sonderinteressen von Firmen und Einzelpersonen niemals hemmend sich bemerkbar gemacht haben. Die Volksgasmaske ist mit außerordentlicher Sorgfalt hergestellt. Während ihrer Anfertigung vom Rohstoff bis zum Verlassen der fertigen Maske aus dem Werk sind mehr als 200 verschiedene Arbeits- und Prüfungsgänge erforderlich. Wie die Volksgasmaske aussieht

Die Volksgasmaske (Bezeichnung VM. 37) besteht aus einem haubenförmigen elastischen Gummistück mit Augenfenstern, einem Abstrahlrohr, dem der Filtereinbaueingang eingeschraubt wird und einem Aus- und Einatemventil. Durch ein sehr einfaches Knopfband, das in zwei rechts und links befestigte Knöpfe eingeknüpft ist und auf jeder Seite zwei Löcher hat, ist eine Verstellbarkeit der einzelnen Masken möglich. Der Gesichtsteil des Maskenkörpers ist durch eine Gummeeinlage verstärkt und so ausgebildet, daß er sich der Gesichtsförmigkeit außerordentlich gut anpaßt, ohne auf dem Gesicht aufzuliegen. Dadurch wird erreicht, daß der Zwischenraum zwischen der Maskenwand und dem Gesicht außerordentlich klein ist, so daß die

Schwierigkeiten für die Atmung sehr gering sind. Die Augenfenster bestehen aus Cellon-Scheiben. Sie haben die gleiche Größe wie die Augenscheiben der S-Maske und gewährleisten ein außerordentlich großes Gesichtsfeld. Die freie Sicht wird kaum in nennenswertem Umfange eingeschränkt. Zur Klarhaltung der Scheiben sind sogenannte Klarscheiben vorgesehen, die auch bei vielfachigem Gebrauch die klare Sicht nicht trüben. Das Gewicht der Volksgasmaske beträgt im ganzen nur etwa 230 bis 270 Gramm. Die Lebensdauer des Filters ist praktisch unbegrenzt.

Die Verteilung der Volksgasmaske

Träger der Verteilung der Volksgasmaske werden gemeinam RLM und Reichsluftschutzbund sein. Reichsluftfahrtminister Göring hat schon in seiner bekannten Rede darauf hingewiesen, daß Volksgenossen, die den außerordentlich niedrigen Preis für die Volksgasmaske nicht aufbringen können, durch Reichsmittel bei der Anschaffung unterstützt werden. Da die RLM diese Unterstützungsbedürftigen Kreise kennt und über das ganze Reich verbreitet ist, empfahl es sich von selbst, diese Institution einzuschalten. Dem Reichsluftschutzbund liegt die Verpassung der Maske, die Überwachung der jagdgemäßen Pflege und die Beratung ob.

Die Ausrüstung der Bevölkerung mit der Volksgasmaske wird nach einem genau festgelegten Plan erfolgen. Nacheinander werden die verschiedenen Orte damit beliefert. Daher ist es nicht zweckmäßig, daß sich der einzelne Volksgenosse nun an den RLM oder die NSD, wegen Belieferung wendet, sondern es muß abgewartet werden, bis die Amtsträger der NSD in die Wohnung kommen und bei dieser Gelegenheit auch die Preise mitteilen. Bei der Verteilung werden im Falle von Luftangriffen besonders gefährdete Orte in den Vordergrund gestellt, in erster Linie Berlin und Hamburg.

Hersteller von Volksgasmasken sind die Gasmaskenfabriken Auer-Gesellschaft und das Draeger-Werk, die auch die Heeresgasmaske und die S-Gasmaske herstellen. Ueber den Preis können im Augenblick genauere Mitteilungen noch nicht gemacht werden. So viel steht aber bereits fest, daß er nur wenige Mark betragen wird, so daß er sich wesentlich von dem Preis der bisher im Handel befindlichen Gasmasken unterscheidet.

Sitzung des Kuratoriums für das Reichsheer „Tannenbergs“. Am Mittwoch fand in Hohenstein (Ostpreußen) unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Pfundtner im Reichsministerium des Innern eine Sitzung des Kuratoriums für das Reichsheer statt. Nach einer örtlichen Besichtigung nahm das Kuratorium Bericht des Arztleiters Krüger über den Stand der Bauarbeiten entgegen und beschloß die für den weiteren Ausbau des Ehrenmals und die für die Gestaltung seiner landschaftlichen Umgebung erforderlichen Maßnahmen. Durch diese Maßnahmen soll noch dem außerordentlich gesteigerten Fremdenverkehr, der im vergangenen Jahr mehr als 300 000 Besucher betragen hat, weitgehende Rechnung getragen werden.

135 Schweine und 500 Zentner Korn verbrannt. Das Gut Roß bei Rappeln (Schleswig-Holstein) ist nachts von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht worden. Als die Kapellener Feuerwehr an der Brandstelle eintraf, brannten bereits die große Kornschütte, der Schweinestall mit dem Geräteschuppen, das Torhaus, der Pferdestall und der Kornspeicher. An eine Rettung dieser Gebäude war nicht mehr zu denken. Sie wurden reflexlos eingeschleift. Von dem Schweinestall steht lediglich noch die Umfassungsmauer. Das schwere Brandunglück hat einen noch nicht abzuschätzenden Schaden verursacht. Verbrannt sind etwa 135 Schweine und 500 Zentner Korn. Vernichtet oder unbrauchbar sind mit geringen Ausnahmen sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Sechs Adolf-Hitler-Schulen vor dem Baubeginn. Die Pläne der ersten sechs Adolf-Hitler-Schulen stehen nunmehr fest. Alle Vorbereitungen zum Baubeginn sind getroffen, die notwendigen finanziellen Mittel sind bereitgestellt. In den nächsten Tagen werden die Pläne dem Führer zur endgültigen Genehmigung vorgelegt. Dann werden auch die bereits festgelegten Plätze für diese mit dem Namen des Führers ausgezeichneten Schulen bekanntgegeben werden.

Verhag der Führeranwärter. Wie die NSD, aus Burg Vogelang meldet, traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Reichsordensburg Vogelang in der Eifel ein, um den zweiten Lehrgang der Führeranwärter der Partei zu eröffnen. Auf der zum Urst-See hingewandten Freiterrasse hatten sich die 600 jungen Männer eingefunden, die für ein Jahr auf der Ordensburg weltanschaulich ausgerichtet werden, um als Führernachwuchs der Partei an die politische Front zu gehen.

Der böse Geist von Montabaur

Wieder zwei Klosterbrüder vor dem Koblenzer Schwurgericht

Koblenz, 10. Juni. Die am Mittwoch gegen zwei ehemalige Ordensbrüder von Montabaur vor der 3. Strafkammer in Koblenz durchgeführten Verhandlungen beschäftigten wieder den Eindruck der in diesem Orden herrschenden besonderen sittlichen Verkommenheit. In beiden Fällen handelte es sich um junge Männer, die, wie so viele andere, unverdorben und arglos in den Orden eintraten, hier aber bald zu den gemeinsten Verbrechen verführt wurden. Manche hatten das Glück, wenigstens nicht ganz in dem Sumpf unterzugehen.

In der ersten Verhandlung war der barmherzige Bruder Wigbert, im bürgerlichen Leben Reinhard Klein, angeklagt. Er war im Jahre 1928 im Alter von 21 Jahren in Montabaur eingetreten, kam später nach Wiesbaden, Oberhausen und Frankfurt. In Montabaur verführte den jungen unverdorbenen Mann der wenig rühmlich bekannte Bruder Ephraim, der auch zeitweise die Vertretung des Novizenmeisters hatte. Er nahm ihn mit auf seine Zelle, man trank Wein, und dann begann die übliche widernatürliche Unzucht. In Oberhausen, wohin der Angeklagte 1931 gebracht worden war, betätigte er sich dann, wie dies die Regel ist, seinerseits als Verführer, wobei er sich mit Borliebe an noch unerfahrene, unverdorbenere Jugendliche heranmachte. Mit drei Pfleglingen, aber auch mit Erwachsenen, ließ er in nicht wiederzugebender Weise seinen Gelüsten ungehemmten Lauf.

Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen Paragraph 175 in fünf Fällen auf zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr Unterjuchungshaft. Mildernd zog das Gericht in Betracht, daß er selbst in jugendlichem Alter verführt worden sei, daß er aus der Bruderschaft ausgetreten war und sich mit allen Kräften bemüht habe, wieder ein ordentlicher Mensch zu werden, was auch sein Geständnis bewies.

Die zweite Verhandlung richtete sich gegen den 35-jährigen Wilhelm Ewers, genannt Bruder Engelbert. Dieser war im Jahre 1922 mit 19 Jahren in Montabaur bei den barmherzigen Brüdern eingetreten und war später in Fulda, Oberhausen, Dorsten und wieder in Oberhausen tätig gewesen. Er wurde gleich nach seinem Eintritt von Bruder Meinrad verführt. Ein Bruder Konstantin schloß sich dem Treiben an. Wenn er sich nicht gleich den schmutzigen Wünschen fügte, jagten ihm diese „ehrwürdigen“ Brüder, er solle nur ja nicht hingehen und sich beklagen, man würde ihm doch nicht glauben. So begnügte sich der Bruder Engelbert damit, die Dinge zu beichten, und fing dann seinerseits auch an, seinen Lehrtreue Ehre zu machen und mit den Brüdern sowie mit den ihm anvertrauten Pfleglingen die gleichen Schmutzereien zu begehen.

Der Staatsanwalt geißelte scharf die verlogene und heuchlerische Moral dieses Ordens, dessen Mitglieder das Gebote der Keuschheit ablegten, fromme Gebete übten, aber zur gleichen Zeit die unglaublichesten unzüchtlichen Gemeinheiten begingen. Erschütternd sei, daß die Oberen, statt mit unerbittlicher Strenge einzuschreiten, sich stets mit einer Vernehmung begnügten, trotzdem ihnen bekannt gewesen sei, daß die Brüder in der neuen Niederlassung ihr Treiben in der gleichen Weise fortsetzten. Auch dieser Angeklagte sei ein Opfer des Klosters geworden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen Paragraph 175 in vier Fällen, davon in drei Fällen in Tateinheit mit Verbrechen gegen Paragraph 174, Absatz 1, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und rechnete ihm eineinhalb Jahre der Unterjuchungshaft an. Strafmitdend wurde gewürdigt, daß der Angeklagte vor seinem Eintritt in das Kloster unbescholten war und sich nach seinem Austritt ordentlich geführt hat.

Opfer hemmungsloser Triebe verurteilt

München, 10. Juni. Ein ebenso klägliches wie erbärmliches Bild entrollte sich am Mittwoch vor dem Münchener Landgericht. Angeklagt war der 57-jährige römisch-katholische Pfarrer Hugo Koller aus Finching bei München. Koller hatte sich am 23. September 1936 nachmittags auf der Oktoberfestwiese in dem Gedränge vor den Schaubuden an elf- und zwölfjährige Mädchen herangemacht und sie in aller Öffentlichkeit unzüchtlich berührt.

Der Angeklagte wurde eines fortgesetzten Vergehens der Erregung öffentlichen geschlechtlichen Vergnügens in Tateinheit mit zwei Verbrechen der Unzucht mit Kindern für schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten verurteilt.

Mörder rächt sich selbst. Im Mai vorigen Jahres hatte auf der Apfelspitze bei Schliersee der 32-jährige aus der Gegend von Cleve im Rheinland stammende Johann Bartel auf der Hochzeitsreise seine Frau von einer 200 Meter hohen Felswand in die Tiefe gestürzt, sodas sie tot in einem Geröllkar liegen blieb. Nun sollte die Verhandlung gegen den Mörder in München stattfinden. Unmittelbar vorher wurde mitgeteilt, daß sich der Angeklagte nachts im Gerichtsgefängnis erhängt hat.

Der Fall Canterbury

Anlaß zu Fragen im englischen Unterhaus

London, 10. Juni. Die wiederholten unverantwortlichen Äußerungen und Reden des bereits unruhig bekannten Delans von Canterbury über die angebliche deutsche Einmischung in Spanien haben auch in England große Entrüstung hervorgerufen und jetzt zu mehreren Anfragen im Unterhaus geführt. Der konservative Abgeordnete Sir Nicolas Grattan-Doyle wies auf den kürzlichen Besuch des Delans von Canterbury und anderer kirchlicher Würdenträger im roten Spanien hin und fragte, ob der Besuch in irgend einer Weise von der Regierung unterstützt worden sei. Außenminister Eden erklärte, daß der Besuch auf Einladung der Behörden von Valencia stattgefunden habe und daß die englische Regierung weder befragt worden sei, noch zur Finanzierung des Besuches beigetragen habe. Nachdem Grattan-Doyle noch festgestellt hatte, daß die Äußerungen des Delans auch durch den Bischof von Gibraltar im Namen der anglikanischen Kirche zurückgewiesen worden seien, stellte der

konservative Abgeordnete Sir William Davidson die Frage, ob der Regierung bekannt sei, daß der Delan von Canterbury seine Erklärungen auf einer Massenversammlung wiederholen wolle. Als diese Frage verneint wurde, erklärte Grattan-Doyle, daß er die Angelegenheit noch einmal zur Sprache bringen wolle. Auch das Abendblatt „Evening Standard“ greift den Delan von Canterbury in einem Leitartikel wegen seiner unverantwortlichen Äußerungen, die er jetzt sogar in Straßburg wiederholt hat, in schärfster Weise an. Durch seine neuerliche Rede in Straßburg habe er sich an die Spitze derjenigen linksgerichteten Persönlichkeiten gestellt, die sich bei jeder Gelegenheit in die internationale Politik einmischen. Das Blatt fordert schließlich den Erzbischof von Canterbury auf, seinem Untergebenen den Rückzug aus dem Gebiete politischer Streitfragen anzubefehlen und ihn anzuweisen, sich auf sein religiöses Amt zu beschränken.

1 St. Palmolive-Seife 32g Für Ihre Haut ~ 3 St. Palmolive-Seife 90g
die PALMOLIVE 2x2 Minuten-Schönheitspflege

Deutsche Jugend

Die Brücke

Nun kommen wir die Pfeiler ein,
und sich erheben,
bauen nun aus Stahl und Stein
Der Brücke Grund und Streben.

Wir zwingen über Strom und Tal
Die Berge fest zusammen.
Wir schmieden ein gewaltig Mal
Aus Stein und Stahl und Flammen.

Das Feuer flammt, der Motor surrt.
Hört unsre Hammerschläge.
Wir biegen Stahl, und drohend knurrt
Im Eisen unsre Säge.

Die Brücke ragt. Die Fernbahn stampft
Hoch über Schienenbänder,
Und unterm Brückenbogen dampft
Des Schleppers Schlot und Tender.

Und über ihre Bogen geht
Das Volk mit Pferd und Wagen.
Breit zieht der Strom. Die Brücke steht.
Sie muß uns dienend tragen.

Ferdinand Oppenberg.

Vier Jahre BDM-Sport

nsg. Die körperliche Erleichterung der weiblichen Jugend der Jahrgänge 1916 bis 1920, so weit sie nicht im BDM erfährt ist, übernimmt im Auftrag des Reichsjugendführers der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen. Zu dieser Anordnung erließ vor wenigen Tagen der Reichsjugendführer und der Reichssportführer einen Aufruf, in dem der Gedanke zum Ausdruck kam, ein junges, gesundes und widerstandsfähiges Volk heranzubilden. Maßgebend für die sportliche Arbeit ist die Linie, die der BDM-Sport bisher innegehalten hat. Der BDM-Sport wird damit für die gesamte deutsche Mädelergeneration maßgebend sein.

Die sportliche Betätigung des BDM hatte von Anfang an ein doppeltes Ziel. Einmal bot sie die Möglichkeit, allen Mädchen die Begriffe der äußeren Disziplin und des kameradschaftlichen Zusammenstehens beizubringen; außerdem entsprach sie der Forderung nach körperlicher Erleichterung der gesamten deutschen Mädelergeneration. Ausgeschaltet ist bei dieser Sportarbeit jede Reformsucht, die in Einzelhöchstleistungen das alleinige Ziel sieht. Statt dessen weckt der BDM-Sport einen gesunden

Stolz, der in der Bestleistung der Gemeinschaft seine Aufgabe findet und auf diesem Wege allmählich zu einer Leistungssteigerung der Gesamtheit führt.

Die ansteigende Linie des Erfolges wird allein schon deutlich bei einem zahlenmäßigen Ueberblick über die Sportarbeit des BDM in den letzten vier Jahren: Konnten 1933 180 Führerinnen durchgeschult werden, so stieg diese Zahl im darauffolgenden Jahr bereits auf 60 000, im Jahre 1935 auf 129 000 und im Vorjahre auf 183 000 Mädchen und Führerinnen. Und 20 000 Mädels haben in dieser Zeit als Probe ihres sportlichen Könnens das Leistungsabzeichen des BDM erworben. Im gleichen Maße, wie sich die körperlichen Kräfte der Mädchen vom Eintritt der Jahnjahre in den Jungmädelsbund bis zum Austritt der 21jährigen aus dem BDM steigern, wachsen auch die Anforderungen, die der Sport an sie stellt. Dabei wird ganz bewußt Abstand genommen vom Sportdienst der Jungen.

Schon von der 10jährigen Jungmädelsanwärterin wird in der Jungmädelsprobe eine gewisse sportliche Leistung gefordert. Die Jung-

mädelsleistungsprobe, die von den Zwölf- bis Vierzehnjährigen gefordert wird, umfaßt Lauf, Weitsprung, Ballweitwurf, Schwimmen und Geschicklichkeitsübungen. Für das Mädel über 14 Jahre wurde das Leistungsabzeichen des BDM geschaffen, das den gesteigerten Fähigkeiten entsprechend auf allen Gebieten größere Anforderungen stellt. Vor allem wird dabei auch auf die Ausbildung in erster Hilfe und auf Wandertunde Wert gelegt. Das Leistungsabzeichen bildet die Grundlage für die sportliche Ausbildung im BDM, es soll vor jedem BDM-Mädel erworben werden. Außerdem wurde jetzt noch ein weiteres Leistungsabzeichen mit erschwerenden Bedingungen geschaffen, das sich zunächst die Führerinnen verdienen sollten; es fordert den Grundstein der Deutschen Lebensretter-Gesellschaft, die Teilnahme an einem vierzehnjährigen Zeltlager und an einem halbjährigen Unfallkursus des BDM.

Die Teilnahme an Schulungen auf sportlichen Sondergebieten ist freiwillig und findet innerhalb der neugeschaffenen Sportdienstgruppen des BDM statt. So hat jedes Mädel die Möglichkeit, sich auch außerhalb des pflichtmäßigen BDM-Sports auf solchen Gebieten sportlich weiterzubilden, für die es besondere Neigung und Anlagen hat.

Die Vorauslegung für diesen großzügigen Aufbau der BDM-Sportarbeit war selbstverständlich die Heranbildung sachlich gut geschulter Sportwartinnen. 1935 verfügte der BDM bereits über etwa 80 000 Sportwartinnen, und diese Zahl ist seitdem noch bedeutend gewachsen. Für besonders begabte Sportwartinnen und BDM-Mädels ergaben sich noch besondere Ausbildungsmöglichkeiten. So bietet u. a. das Institut für Leibesübungen an der Universität Marburg den Sportwartinnen des BDM Gelegenheit, sich in einjährigen Lehrgängen zu schulen. Zu noch gründlicherer Schulung wird auf Wunsch des Führers eine Reichssportschule des BDM auf dem Oberlahrberg entstehen, in der in laufenden Kurien durch Sportlehrerinnen aus dem BDM die Sportwartinnen der oberen Einheiten herangebildet werden.

Besondere Bedeutung gewinnt die Sportarbeit in den Zeltlagern und Fahrten, an denen von Jahr zu Jahr mehr Mädel während ihrer Freizeit teilnehmen. Im vorigen Jahre waren 150 000 Mädel auf Großfahrt, während 62 000 Mädel ihren Urlaub in einem Zeltlager verbrachten. Zur ärztlichen Betreuung der Mädel bei Sport, Fahrt und Lager wird in immer stärkerem Maße der Unfalldienst des BDM eingesetzt, für den im Jahre 1936 bereits 7200 Mädel geprüft wurden. Mit dem Unfalldienst des BDM ist eine Einrichtung geschaffen, die das starke Verantwortungsbewußtsein der Organisation gegenüber dem letzten Mädel zeigt, denn er bietet die Gewähr dafür, daß der Sport, Fahrten- und Lagerbetrieb der Mädel auf jeden Fall eine reine Freude und Ausspannung ohne Ueberanstrengung und körperliche Schädigung bleibt.

Es blieb still nachher. Alles, was noch gesagt wurde, war verhalten und widerwillig. Denn es war noch die Müdigkeit des Tages dazu gekommen. „Gute Nacht.“ Hanne glaubte sich plötzlich allein im Dunkel, unheimlich allein plötzlich.

„Ach —“ sagte sie etwas später halbblau in ihre eigenen Gedanken hinein — „es ist ja gar nicht so — sie schlafen ja nur, die alle drüben — meine Kameradinnen. Hab' ja heute schon mit ihnen unter der Fahne gestanden, unter unserer Fahne —“

Am nächsten Morgen, als die Fahne wieder auf ihrem Mast in den weißen Morgenmists emporstieg, als sie oben in einem ersten Sonnenstrahl aufleuchtete, da fand Hanne plötzlich den letzten Gedanken des gestrigen Abends wieder. Eine heiße Freude stieg in ihr auf, daß sie in diesem Ring stehen durfte, daß es nun immer so sein sollte, jeden Morgen und jeden Abend und ein halbes Jahr lang. Sie hätte fragen mögen, was sie alles tun sollte, daß sie immer dieser Gemeinschaft und ihrer Fahne genügen könnte —

„Bereits sein für alles“ — war der Fahnenspruch, den die Führerin an diesem Morgen ihren Mädels gab und der in Hannes Sinnenschlag. Bereits sein für alles — sie hätte in diesem Augenblick gewünscht, daß man etwas ganz Besonderes von ihr dafür verlangte, etwas Schweres — Bereits sein für alles — Gott, das sollte das Geringste sein, was sie tun wollte —

Es waren große, feilliche Gedanken, die Hanne von diesem ersten Morgen mitnahm. Mit denen sie ihren Arbeitsdienst begann und damit einen Akt, in den sich dieses erste Erleben nicht immer recht fügen wollte und der sie erleben ließ, daß dies schon das Größte sein konnte, dieses „Bereits sein für alles“. Aber immer war die Fahne da. Jeden Morgen und jeden Abend.

Der „Neue“

Erzählung aus dem Arbeitsdienst
Von F. G. Dietrich

Einige Wochen schon war die stramme Schar im Arbeitsdienst zusammen. Das Buddeln im feuchten Lehmboden erschien ihnen ebenso selbstverständlich wie der Sonnenbrand auf dem nackten Oberkörper. Mit jedem Meter Länge, um die der Flußdammbau wuchs, hatte sich die Kameradschaft gefestigt. Bei den Abiturienten war nichts mehr von der anfänglichen Einbildung auf ein umfangreicheres Schulwissen zu spüren. Die Hänseleien, mit denen die Älteren, die sich vor dem Eintritt bereits im Erwerbsleben betätigt hatten gegenüber den „Herren von der Schulbank“ nicht sparten, unterblieben längst. Mancher der jungen Leute bedauerte das wohl im Stillen, denn so trefflich man sich auch untereinander vertrat, befürchteten sie, daß die harmonische Gemütslichkeit der Abende mit der Zeit langweilig werden könnte. Zu dieser Besorgnis trug der Umstand bei, daß der tüchtigste der Stube einer Verlegung wegen nach dem Lager hatte übergeführt werden müssen.

Es blieb ihnen nur der Trost, daß sie sich an dem zu erwartenden Erzhmann mit ihren Spässen würden schadlos halten können. Der „Neue“ traf ein. Schlant wie ein Rohr und ebenso geschmeidig in fortwährenden Verbeugungen bei jeder Anrede. Pfirsichwangen, polierte Nägel, Brillantring. Im Luxus-Mercedes lieferte ihn der Vater ab. Man erfuhr, daß dieser ein Schweizer Arzt sei, der als geborener Deutscher seinen Sohn den vaterländischen Verpflichtungen nicht entziehen wollte. Nach herzlichem Abschiednehmen blieb das scheinbare Mutterhähnchen im Lager zurück.

Daß der schüchterne Zuwachs Egon Piperauch hieß, war schließlich nicht seine Schuld, brachte ihm aber schon in der ersten Stunde den Spitznamen „Pieper“ ein, zu dem seine hohe garte Stimme Anlaß bot. Der arme Pieper wurde fortan das Sorgenkind der Abteilung. Es gab keinen Fehler im Exerzieren oder im Stubsdienst, den er nicht in seiner Ratlosigkeit begangen hätte. Das Mädeln der Vorgesetzten und Kameraden war durchaus geredhtfertig. Nur das Bettenschlafen begriff er mädchenschaftlich schnell und konnte sich hierin auch gern Benützungsgeldchen behilflich erweisen. Niemand dachte, daß er die ihm von der fürsorglichen Mutter mitgegebenen Bequemlichkeiten heimlich in einem großen Paket zurückgeschickt hatte. Wollte er doch nichts vor den anderen vorzuziehen haben.

Den körperlichen Anstrengungen beim Dammbau zeigte er sich nicht gewachsen, jeder Latzrad aber, den sein hilfloser Blick traf, rann es gilt, eine Last fortzubewegen, legte ungebunden mit Hand an. Der wertvolle Ring zierte seine Finger nicht mehr und nach Betätigung der Arbeitskräfte seiner Umgebung fürzte Egon in einem Gartenwinkel heimlich seine gepflegten Spitznägel... Die Einsichtigen nahmen es bald wahr, daß der Neuling ernstlich danach strebte, sich Tüchtigkeit und Gewandtheit anzueignen, doch es hätte nicht junges Blut verschiedenen Herkommens hier vereint sein müssen, wenn sich andere die Gelegenheit zu allerhand Schabernack hätten entgehen lassen. Die abgebrauchtesten Lagercherze lebten auf. Egon verdroß es zwar, die Zielscheibe steter Neckereien bilden zu müssen, er war aber klug genug, in die erweckte Heiterkeit einzustimmen. Man begann, sich an ihn zu gewöhnen, nur seinem hartnäckigsten Widersacher, Paul Böschke, der das Bett neben ihm inne hatte, vermochte er nichts recht zu machen. Paul gefiel sich in dem Scherz, allabendlich Egons Stimme weinerlich

in dem kindlichen Kufe nachzuahmen: „Mami, tib Eggebbi Kubbel!“ Nachdem niemand mehr darüber lachte, erwieb er sich sehr erfindend in allerlei anderen Foppereien. Er schob vor dem Schlafengehen dem Ahnungslosen unbenutzte Gegenstände unter die Decke, versteckte ein andermal früh einen von Egons Stiefeln, und was sonst an närrischen Spitzbübereien zu erdenken war. Egon Piperauch verlor die Beherrschung nicht, sah aber bald ein, daß Paul dadurch nur zu verderben Streichen ermuntert wurde. Er beschloß, diesem eine Lehre zu erteilen.

Die Gelegenheit dazu kam überraschend schnell. Die Mehrzahl der Altersgenossen stand schon auf seiner Seite. Es war ihm gelungen, die angeborene Zurückhaltung abzukreuzen, und in der Freizeit gab er sich emsig kräftigen Leibesübungen hin. Einige Kameraden rangen untereinander. Paul Böschke, der Egon für feig hielt, forderte diesen ebenfalls zum Ringkampf auf. Trotz dessen überlegener Muskelkraft sagte Piperauch zu aller Erstausen kaltblütig zu. Mit eisernem Griff wollte Paul seinen schlanken Gegner umfassen, doch blitzschnell umklammerten Egons Finger das Handgelenk des Angreifers, ein kurzer Ruck, und mit unterdrücktem Aufschrei sank Böschke in die

„Im „Junge Generation“-Verlag, Berlin, ist unter dem Titel „Dies Mädel ist Hanne — später bist du es“ soeben das erste Buch über den weiblichen Arbeitsdienst erschienen, das man reichhaltig empfehlen kann. Die Verfasserin Marta Kramarz, die selbst den Arbeitsdienst erlebt hat, schildert darin frisch, natürlich und phrasenlos seine Bedeutung und seinen Segen für jedes junge Mädel von heute. Wir bringen mit freundlicher Genehmigung einen Vorabdruck.“

Sie ist das erste, was man beim Kommen vom Lager erblickt. Sie ist das zuletzt Sichtbare, wenn man wieder fortgeht. Ihr gehört der erste Gruß am Morgen. Ihr gehört das letzte Zusammenstehen am Abend. Immer ist sie das Erste und das Letzte. Ist Beginnen und Wollenden. Ist Anfang und endlicher Sinn. Doch über dem Lager steht sie. Steht über der Arbeit, steht über jedem Alltag. Steht über jedem Mädel, das am Morgen aus dem Lager hinausgeht, steht über jedem Handgriff, den das Mädel an diesem Tage tut. Ob das Mädel lacht oder wäscht, ob sie Garben bindet oder Kartoffeln hackt. Immer ist es die Fahne, die als Auftrag und zugleich als Kraft darüber steht.

Sie gibt die Aufgabe, weil sie mehr ist als ein Tuch, weil sie der Wille einer ganzen Gemeinschaft ist.

Sie gibt die Verpflichtung zu dieser Aufgabe, weil der Wille dieser Gemeinschaft etwas anderes ist als Eigennutz, weil es der Wille zum Dienst ist.

Sie gibt die Kraft zur Erfüllung. Weil die Gemeinschaft, die den Willen aufgerichtet hat, groß ist und weil sie stark ist, und weil für das Zeichen, das sie trägt, Menschen Blut und Leben gegeben haben.

Sie kann Rechenschaft fordern über die Erfüllung der Aufgaben, die sie gegeben. Sie

kannte dies, weil sie die Fahne einer ernsten Zeit ist. Einer Zeit, die letzte und größte Entscheidungen formt und die deshalb letzten und größten Einsatz fordert. Für eine solche Zeit ist sie die Fahne.

Es gibt für jedes Mädel, das in den Arbeitsdienst kommt, ein erstes Begegnen mit dieser Fahne. Irgendwann einmal paßt es jedes Mädel, daß es plötzlich weiß, daß dies nun seine Fahne ist.

Es war dies schon am ersten Abend für Hanne. Sie hatte bei ihrem Kommen wohl das rote Tuch gesehen. Es war aber nur ein flüchtiges Sehen, das sofort wieder in allen neuen Eindrücken unterging. Aber dann am Abend, Der Gong hatte jäh die abendliche Freizeit in den Stuben abgegrenzt. Hatte hier Stoppzeug und Bleistift blitzschnell beiseite legen lassen und dort Lachen und Erzählen im gleichen Atemzuge abgebrochen. Hatte alle zusammengeführt in den Tagesraum zu schweigendem Warten. Dann ein lautloses und geschlossenes Gehen zur Fahne. Hanne wollte etwas fragen — ihre Nachbarin winkte ab. Da traten sie ein wenig zurück. Die Führerin ging hindurch. Mit ihr schloß sich der Ring wieder.

Ein Lied klang auf. Hanne schaute auf den Mast vor sich und langsam hinauf bis zu dem Tuch, das dunkel gegen den Abendhimmel stand. Sie kannte das Lied nicht, sie wollte nachher danach fragen. Aber das tat eigentlich nichts — daß sie nur hier mit ihnen allen stand und über ihnen die Fahne —, darum waren sie doch schon Kameradinnen, um dieser Fahne willen.

Ein schweigendes Emporrecken der Arme. Schwer glitt das Tuch aus seiner Höhe herunter, leise lurrend nur die Schnur des Mastes streifend. Ein Händefassen. Fest und gut waren die Hände der Kameradinnen, und es war keine Lüge in diesem Ring um die Fahne.

Die Fahne

Eine junge Deutsche erlebt den weiblichen Arbeitsdienst
Von Maria Kramarz

Helfst zu einem glücklichen Deutschland!
Werdet Mitglied der N.S.D.!

Allerlei Interessantes aus Baden

Einsparbereitschaft der Architekten für den Arbeiterwohnstättenbau.

Hd. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring hat die Schaffung gesunden Wohnraumes für die arbeitende Bevölkerung als staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufgabe erklärt. Wohnstätten für die arbeitenden Volksgenossen müssen vorrangmäßig gefördert werden. Die ministeriellen Bestimmungen sehen hierfür Höchstätze der Baukosten vor. Das Grundstückerzeugnis und die Verordnungen über die Förderung von Arbeiterwohnstätten vom 1. 4. 1937 verlangen, daß nur Bauten als Arbeiterwohnstätten anzuerkennen sind, deren Kosten oder Mieten angemessen sind und für die Arbeiterschaft auf die Dauer tragbar sind. Die monatliche Last eines Eigenheims und die monatliche Miete einer Mietwohnung dürfen höchstens RM. 40.— betragen.

Reinesfalls sollen diese Wohnstätten schematisch und unter Hintanhaltung kultureller Ansprüche entstehen. Daher ist der Einsatz der besten Kräfte der deutschen Architektenschaft für diese Aufgaben notwendig. Hierüber herrscht in allen beteiligten Kreisen Einverständnis.

Um den Einsatz der Architekten zu ermöglichen und damit auch alle kulturellen Forderungen, die an den Bau dieser Arbeiterwohnstätten gestellt sind, zu erfüllen, hat der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Pg. Prof. Ziegler, eine Anordnung über die Gebührenordnung der Architekten erlassen. Die Anordnung setzt die Gebühren der Architekten für den Arbeiterwohnstättenbau fest. Die im Benehmen mit dem Herrn Reichs- und Preussischen Arbeitsminister festgestellten Sätze liegen im Rahmen der amtlichen Förderungsmaßnahmen, der Einsatz verantwortungsbewußter und erfahrungreicher selbständiger Architekten ist damit gesichert.

Schulwaffe in der Hand von Jugendlichen.

Hd. Mannheim, 10. Juni. Ein 13jähriger Schüler schoß mit dem Zimmerstutzen seines Vaters von der Wohnung aus einem anderen 13 Jahre alten Schüler in die Stirn. Das Geschöß mußte durch Operation entfernt werden. Anzeige wurde erstattet und die Schulwaffe sichergestellt.

Auszeichnung eines Wissenschaftlers und Forschers.

Hd. Karlsruhe, 11. Juni. Professor Dr. Ing. Egon B. B. B., Vorstand des Textil- und Gerbereischemischen Laboratoriums an der Technischen Hochschule Karlsruhe, wurde vom Internationalen Verein der Chemiker-Coloristen, im Anschluß an seinen Vortrag bei der diesjährigen Hauptversammlung in Salzburg, in Anerkennung seiner grundlegenden Forschungsarbeiten über Proteinfasern die Große Goldmedaille verliehen. Der Internationale Verein der Chemiker-Coloristen ist die bedeutendste Gesellschaft der Textilchemie, der u. a. etwa 400 deutsche Mitglieder angehören.

So etwas gibt es auch noch!

Hd. Schutterwald, 11. Juni. Vor einigen Tagen kam eine bekannte Bettlerin zu einer allein anwesenden Hausfrau und warf ihr ein Geldstück. Sie konnte ihr sogar sagen, daß sie viel Geld im Hause aufbewahre, das war allerdings kein Kunststück, denn die Bettlerin hatte vorher erfahren, daß eine Erbschaft von 1700 RM. an die Frau ausbezahlt worden war. Die Bettlerin machte der Frau nun vor, auf diesem Gelde ruhe ein Fluch und sie möge es ihr auf eine Walfahrt mitgeben, um den Betrag „entföhnen“ zu lassen. Die Frau gab der Zigeunerin tatsächlich die 1700 RM. und wartet bis heute auf das „entföhnte“ Geld.

Schlüßstrich unter das Verbrecherleben einer Frau.

Hd. Freiburg, 11. Juni. Die 41 Jahre alte Maria Kraus aus Freiburg weiß bereits dreizehn Vorstrafen auf und hat insgesamt über zwölf Jahre in Strafanstalten zugebracht. Die Angeklagte ist eine gefährliche Diebin, vor der nichts sicher war. 28 Fälle schwerer Diebstähle brachten sie nun wieder vor Gericht. Bei ihren Raubzügen ging die Frau kühn und hemmungslos vor und selbst am hellen Tage fuhr sie große Kisten, Körbe und Säcke mit Lebensmitteln auf einem gestohlenen Leiterwagen nach Hause. Um die Weihnachtszeit 1936 wurde sie erlappt, als sie eine Markttasche mit einem Bratuhun verschwinden ließ. Die Angeklagte war in vollem Umfange geständig; sie gab sogar mehr Diebstähle zu, als ihr ursprünglich zur Last gelegt wurden. Die Erste Große Strafkammer verurteilte die Angeklagte Kraus zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Der mitangeklagte Ehemann erhielt wegen Mitbeteiligung an zwei Diebstählen unter Zubilligung des § 51 Abs. 2 zwei Wochen Gefängnis.

101 Jahre alt.

Hd. Mühlhausen i. C., 10. Juni. In Buchweiler konnte Frau Witwe Roth ihren 101. Geburtstag feiern, 100 Jahre ihres Lebens hat Frau Roth in ihrem Heimatort Oberulzbach zugebracht. Jetzt befindet sie sich in Buchweiler im Altersheim.

Der nasse Tod

Hd. Sankt Blasien, 10. Juni. Im Stadt-Schwimmbad ertrank der ledige Bädergehilfe Gerzits aus Waldshut. Die sofort angefertigten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Gerzits war des Schwimmens nicht ganz kundig.

Hd. Neuenbürg bei Mühlheim, 10. Juni. Ein in Mühlheim beschäftigter Schneider war beim Baden am Ufer des Rheins in einen Wirbel geraten und wurde in die Tiefe gerissen. Ein sofort nachspringender Arbeiter versuchte den Unglücklichen noch zu retten, was leider nicht mehr möglich war, da die reizende Strömung den Berunglückten unter die dort liegenden Schiffe riß.

Hd. Heidesberg, 10. Juni. Der Redar forterte gestern zwei Knaben als Opfer, die beim Baden ertrunken sind. Im ersten

Raffiniertes Schwindelmannöver mit Goldbarren

Basel, 10. Juni. Durch einen kürzlich in Basel aufgedeckten Goldbarrenschwindel, der allerdings schon mehrere Monate zurückliegt, wurde eine Basler Großbank um über eine Viertelmillion Franken betrogen. Wie jetzt festgestellt wurde, gingen die Schwindler äußerst raffiniert zu Werke. Zuerst erschien mehrmals bei der betreffenden Großbank ein Franzose und erkundigte sich, ob und unter welchen Bedingungen Gold angekauft würde. Als man sich darüber verständigt hatte, erschien er später in Begleitung zweier Herren und brachte fünf Goldbarren im Gesamtgewicht von 60 Kilogramm mit. Auf den Goldbarren war vorchriftsmäßig der Feingehalt eingepreßt, jeder Barren mit einer Ordnungsnummer und einem Stempel des Goldprüfers versehen. Ferner legten die Herren fünf Verkaufseten der Bank von Frankreich vor, je eine gehörte zu einem der Barren. Sie war mit der Unterschrift des Hauptassessors der Bank von Frankreich sowie dem Stempel und der Unterschrift des Goldprüfers versehen. Da die Herren sehr sicher auftraten und die Papiere der Bank von Frankreich durchaus echt schienen, so entschloß sich die Großbank zum Ankauf, ohne eine weitere Prüfung des Goldgehalts vorzunehmen. Den Herren wurde der Gegenwert von 276 000 Schweizer Franken ausbezahlt.

Am anderen Tage mußte die Bank feststellen, daß sie einem Schwindel zum Opfer gefallen sei, indem nämlich die Barren bloß von außen leicht vergolddet waren, während das Innere aus Silber bestand. Statt je 55 000 Schweizer Franken waren sie nur etwa 500 bis 600 Schweizer Franken wert. Auch die Verkaufseten der Bank von Frankreich mitsamt den Unterschriften und Stempeln waren gefälscht.

Die Bank beschloß, die Sache einstweilen geheimzuhalten und abzuwarten, was sich weiter ereignete. Vor einigen Tagen erschien nun richtig wiederum ein Herr und zog Erkundigungen über die Höhe des Goldpreises ein. Er erschien bald wieder und brachte einen Goldbarren, ähnlich aussehend wie die ersten und auch mit ähnlichen Papieren versehen. Der Kassierer ließ den Herrn in den Empfangsraum führen, wo ein Direktor mit ihm verhandelte. Inzwischen verständigte man die Polizei, welche sofort zur Verhaftung schritt. Es handelt sich um einen 47 Jahre alten Essäfer, der Vertreter einer angesehenen Schweizer Firma war. Er gab im Verhör schließlich zu, am ersten Goldbarrenverlauf beteiligt gewesen zu sein, ohne jedoch gewußt zu haben, daß er gefälscht war. Auftraggeber sei ein gewisser Jacques Bloch gewesen, der flüchtig ist. Dagegen konnte in Mühlhausen ein Verwandter Henri Bloch von der französischen Polizei festgenommen werden.

Autodieb gefaßt.

Hd. Bruchsal, 10. Juni. Ein am Dienstagfrüh aus der Fürsorgeanstalt Speyer entwichener Jüngling hat in der folgenden Nacht hier aus der Garage eines Hotels am Bahnhof zwei Autos herausgeholt. Das erste brachte er nicht in Gang und ließ es auf der Straße stehen, mit einem zweiten fuhr er davon. Bereits um 9 Uhr früh konnte der Burische dank der raschen Arbeit der Kriminalpolizei in Göppingen mit seinem geklauten Wagen festgenommen werden.

Das große Karlsruher Reitturnier

Hd. Zum Reitturnier und Rennen sind inzwischen schon die meisten Reiter und Pferde in Karlsruhe eingetroffen. Während die Turnierleitung, darunter Obf. a. D. Beisbarth, im Hotel Germania ihr Quartier aufgeschlagen hat, sind die Herren Reiter, darunter Erz. von Eßborn, Fhr. von Waldenfels, Major a. D. Jobst u. a. m. im Schloßhotel abgetiegt. Überall werden von der Turnierleitung die letzten Maßnahmen zur Durchführung des Turniers getroffen.

Ein Besuch des Schlachthofes, in dem die meisten Pferde untergestellt werden, zeigt uns, daß dort alles bestens vorbereitet ist. Es herrscht dort schon reger Betrieb, und beim Stallburgang bewundern wir immer wieder das herrliche Pferdmaterial, das sich hier zum Turnier in Karlsruhe aus ganz Süddeutschland einstellend gegeben hat. Die Pferde der Kavallerieschule haben in der Kaserne des Art.-Reg. 35 Unterlunz gefunden, und wir konnten heute früh Rittmeister v. Lasfen bei der Arbeit sehen. Er wird auf dem Olympia-Feld Gimpe am Samstag und Sonntag die sehr schwierige Olympia-Dressur vorführen, ein für Karlsruhe erstmaliges Ereignis. Zum Schluß hatten wir noch dem Turnierplatz auf den Rüppurrer-Kennwiesen einen Besuch ab. Dort wurde an den Tribünen die letzte Hand angelegt. Die Malen zur Ausschmückung des Platzes wurden aufgerichtet. Ein im Entschien begriffenes großes Festzelt wird für die Eröffnung der Zuschauer sorgen. Wir konnten feststellen, daß alles getan wird, um einen würdigen Verlauf des Karlsruher Turniers sicherzustellen. Der Vorverkauf beim Zigarrenhaus Manke hat bereits stark eingeleitet, so daß sich eine rechtzeitige Kartenbesorgung empfiehlt. Wie wir jedoch erfahren, macht das in drei Abteilungen durchgeführte Flachrennen eine Vorverlegung des Turnierbeginns am Sonntag um eine halbe Stunde notwendig. An allen drei Tagen beginnt also das Turnier um 14 Uhr.

Vom Karlsruher Kavallerietag.

Die für das Reit- und Springturnier Karlsruhe 1937 gestifteten Preise sind ab 10. 6. nachmittags in den Auslagen der Württemberg. Metallwarenfabrik Karlsruhe, Kaiserstraße 104, ausgestellt.

Schwachnünne als Brandstifterin.

Hd. Waldshut, 11. Juni. Am 10. Februar ds. Js. brannte in Boll bei Bondorf das Anwesen des Landwirts Peter vollkommen nieder. Als Brandstifterin wurde die 23 Jahre alte Tochter Paula festgestellt, die sich nun vor dem Schwurgericht Waldshut zu verantworten hatte. Der medizinische Sachverständige äußerte sich dahin, daß die Beschuldigte das typische Bild eines angeborenen oder früh erworbenen Schwachsinns mittleren Grades sei, für die die Voraussetzungen des § 51 Abs. 2 (verminderte Zurechnungsfähigkeit) gegeben sind. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wurde die Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von zehn Monaten verurteilt, die in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten umgewandelt wurde. Außerdem ordnete das Gericht nach Strafverübung die einstweilige Verbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt an.

Itzingen, 10. Juni. (Zehn-Jahresfeier der Ortsgruppe.) Die kleine, am Oberlauf der Elsenz liegende Kraichgau-Gemeinde Itzingen begeht am 12. und 13. Juni in würdiger Form die Zehn-Jahresfeier ihrer Ortsgruppe der NSDAP. Man schrieb den 27. Mai 1927 als einige wenige beherzte Männer, die schon Jahre vorher unter dem Symbol der Bewegung Adolf Hitlers für die deutsche Wiederergeburt kämpften, auch in Itzingen einen Stützpunkt gründeten und von hier aus die Lehre der neuen Weltanschauung in die übrigen Gemeinden des Kreises Einsheim trugen. 24 Männer dieser Ortsgruppe sind Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei; sie werden an den beiden festlichen Tagen in vorderster Reihe marschieren und zeigen, daß sie die kampferprobten Alten geblieben sind, fanatische Kämpfer der Bewegung, treue Soldaten Adolf Hitlers!

Arnsbach, Kr. Neuenbürg, 10. Juni. (Zwei Schwere und fünf Leichtverletzte.) Der in einer Porzellan-Schmudwarenfabrik beschäftigte 27 Jahre alte Graveur Karl Buchter hantierte in seinem Arbeitsraum mit einem vor Jahren gefundenen kleinen Geschöß. Dieses kam zur Entladung, wobei der Arbeiter an der Hand und an der Brust lebensgefährlich verletzt wurde. Eine in der Nähe stehende Arbeiterin trug am Kopf und an der Brust ebenfalls schwere Verletzungen davon. Vier weitere Arbeiterinnen und ein Arbeiter wurden leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden sofort in ein Krankenhaus verbracht.

Gutach, 10. Juni. (Ein Todesopfer.) Das Verkehrsunglück, das die Gutacher Säger am vergangenen Samstag in Waldkirch betroffen hat, hat nun doch noch ein Todesopfer gefordert. Der 62 Jahre alte Prokurist Bernhard Springer ist seinen schweren Verletzungen in der Freiburger Klinik erlegen.

Vor den Schranken Des Gerichts

Waldshut, 10. Juni. Im zweiten Fall der Schwurgerichtstung hatte sich Karl Würth aus Unterlauringen bei Waldshut wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Die Anklage wirkt ihm vor, er habe am 12. März 1937 abends in einer Wirtschaft in Unterlauringen nach vorausgegangenem Wortwechsel dem Maler Karl Ulmer, genannt Ralmbach, mit einem Bierglas zwei Schläge auf den Kopf versetzt, sodas Ulmer sofort bewußtlos wurde und an den Folgen des erlittenen Schädelbruchs zwei Tage später im Krankenhaus in Waldshut starb. In der Beweisführung wurde einer der typischen Bristhändel erörtert, bei dem der Angeklagte, ein leicht erregbarer Mensch, nach Einverlebung von sechs Glas Bier, seinem Meinungsgegner mit einem sehr massiven Henkel-Bierglas zwei wichtige Schläge auf den Kopf versetzte. Nach dem medizinischen Sachverständigenangaben war die Schlagverletzung sehr schwerer Natur und unbedingt zum Tode führend.

Gemäß dem Antrag des Staatsanwalts wurde der Angeklagte wegen Körperverletzung mit Todesfolge, ohne Berücksichtigung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt. Nur seine bisherige Unbescholtenheit und die im Kriege erworbenen Verdienste bewahrten ihn vor einer harten Zuchthausstrafe.

Konstanzer Schwurgericht

Konstanz, 10. Juni. Das Konstanzer Schwurgericht verurteilte die 33jährige Agathe Fischer aus Deggenhausen wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte hatte als Zeugin in einem Unterhaltungsprozess wesentlich einen Fallscheid geschworen. — Die in Heudorf Amt Weiskirch wohnhafte Antonie Schädler hatte sich wegen Brandstiftung vor den Geschworenen zu verantworten. Die erste Brandstiftung liegt schon über zehn Jahre zurück; im März 1927 brannte der Schweinehals nieder, wobei ein Gebäude- und Fahrnisshaden von etwa 3000 RM. entstand. Im August 1931 fiel dem selbstangelegten Feuer das ganze Anwesen zum Opfer. In beiden Fällen erhielt die Angeklagte die Verjährungssumme, auf die sie es auch abgesehen hatte, um ein neues Anwesen zu erstellen. Schließlich bekam die Brandstifterin Gewissensbisse, sie offenbarte sich einem Mitbürger des Ortes, der dann die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergab. Das Urteil lautete auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Stoffe

Für das neue Sommerkleid

im richtigen Geschmack
in richtiger Qualität
im richtigen Preis

LEIPHEIMER & MENDEL

Aus Stadt und Land Hundstagsruhe

Durlach, 11. Juni. Redlich haben wir sie gestern gespürt, die Hundstagsruhe, die auf unserer Stadt und den Orten in der Umgebung lag und selbst die Leertrahnen zum Schmelzen brachte. 30 Grad im Schatten, das war eine Leistung, die der Juni nicht alljährlich in so meisterhafter Weise fertig bringt. Wenn wir uns einestells auch der Sonne freuen, so können wir im Blick auf solche erwiderten Ueberraschungen doch langsam wieder sehnsüchtig nach einer leichteren Bewölkung Ausschau halten. Nicht nur in unserer Stadt, wo förmlich das Pflaster glühte und man mit einer rollenden Badewanne am allerbesten in das Büro gefahren wäre, auch auf dem Dorfe ist diese enorme Hitze des gestrigen Tages eine fast unerträgliche Last von Mensch und Tier. Wenn man auch die frühen Morgenstunden zur Arbeit herannimmt und am Abend eine weitere Stunde dem Arbeitstag anhängt, indessen in der heißen Mittagsstunde verdient ein Stündchen ruht, so wartet Mensch und Tier und das Erdreich doch wieder auf ein kühles Raß, damit nach der reichlich ausgefallenen Heuernte auch eine gute Mittelerte in den anderen Feldfrüchten gesichert bleibt.

Am besten läuft in diesen Tagen das Geschäft des Eismannes, der seinen fliegenden Laden immer von einer Schar Erwachsener und Kinder umlagert hat und abends zufrieden den guten Erlös zählt. Die Schweitztropfen, die auch er als Tribut der Mutter Sonne bringen muß, bezahlt er gern, denn sein Versehen ernährt den Mann, und die Volksgast, „Frisches Speiseeis“ hört man gern.



(Scherl - M.)

Wenn uns das ledere Zeug auch auf Augenblicke die gewünschte Abkühlung verschafft, so wären wir doch sicher dankbarer, wenn das Thermometer einen guten Ruck nach unten machte, denn 20 Grad im Schatten sind doch auch immer noch angenehm, halten die Arbeitslust hoch und geben den gequälten Alltagsmenschen den guten Schlaf, auf den man bei dieser Hitze fast zu zwei Dritteln verzichten muß. Weiße Menschen werden sagen: Des Menschen Wille ist kein Himmelreich! — Nichts für ungut, auch sie haben recht!

Mitgliederversammlung der Ortsgruppen Durlach-Nord und -Süd der NSDAP.

Durlach, 11. Juni. Wie bekannt, findet heute Freitag abend in der Festhalle eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppen Durlach Nord und Süd der NSDAP statt, an welcher sämtliche Parteigenossen, Parteigenossinnen, Parteianwärter und Parteianwärterinnen teilzunehmen haben. Im Verlauf des Abends, der von musikalischen Darbietungen des Gaumustikzuges des Reichsarbeitsdienstes unter der Stadtführung von Obermusikführer Vogel umrahmt ist, wird Kreisleiter Worch das Wort ergreifen.

Vom Obst- und Gartenbauverein Durlach.

Durlach, 10. Juni. In der am Mittwoch abend stattgefundenen Monatsversammlung des Durlacher Obst- und Gartenbauvereins nahm nach kurzer Begrüßung durch den Vereinsführer Obstbauinspektor Ploch das Wort zu seinem Referat „Was ist jetzt im Obstbau zu tun“. Wenn man der Meinung ist, so bezieht er sich auf die Aufgaben, die zur Erledigung stehen, es sei hier nur des Gehältnisses an Wässhen und Stämmen gedacht, wobei wichtige Regeln im Blick auf die Leittriebe und die Kronenformung zu beachten sind. Eine gründliche Einführung gab er im weiteren Verlauf seiner interessanten Ausführungen über die Behandlung der Wipps- und Wundstellen und über die Düngung der Bäume, die noch fortgesetzt werden muß. Einem empfindlichen Gegner des Obstbauers, der Blutlaus, gilt es mit Macht zu Leibe zu rücken wie auch den anderen Schädlingen und Baumkrankheiten, für deren Behandlung er wertvolle Hinweise gab. Im weiteren Verlauf der Versammlung wies der Vereinsführer Meier vom Bezirksobstbauverein in die vielseitigen Arbeiten im Weinberg hin. Auch hier muß der Weinberggärtner vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf der Hut sein und neben dem Ausbrechen der Triebe, das er in ausführlicher Rede behandelte, muß auch der Schädlings- und Krankheitsbekämpfung der Reben ein aufmerksames Auge zugewandt werden. Dringend notwendig ist es, daß man nun auch mit der Entfernung der Amerikaner-Reben der dritten Zone ernst macht und an deren Ausrottung geht. Die allgemeinen Vorschriften hierüber, die von Staatswegen ergangen sind, dürften hinreichend bekannt sein. Stadtgärtner Widmann gab weiterhin einen interessanten Einblick in die Behandlung der Stauden und gab auch hier im Blick auf den Schnitt derselben wertvolle Hinweise. Interessant waren die Einführungen durch vortreffliche Beispiele, die er an Veilchen, Katzenpfötchen, Steintraut und dem Hornkraut zeigte. Zum Schluß der anregend verlaufenen Versammlung wußte der Vereinsführer Lang den Rednern des Abends den Dank des Vereins zu sagen.

Nationalsozialistisches Erziebertum

„Was das deutsche Volk wieder emporrichten wird, ist die Ueberzeugung von der Möglichkeit der Wiedererringung der Freiheit. Diese Ueberzeugung aber kann nur das Schlüsselprodukt der gleichen Empfindung von Millionen Einzelner darstellen.“

Wolff Hitler, Mein Kampf, S. 456/457.

Nicht kaum ein anderer Beruf hat so sehr die Möglichkeit, nat.-soz. Gedankengut in die innersten Zellen des Volkskörpers zu tragen und befruchtend, fördernd, härend und richtunggebend zu wirken, als der Erzieher, der nicht etwa äußerer Vorteile oder der Augen Vorgehender willen völkisch lehrt, sondern von der Blut deutschen Selbsterhaltungswillens getragen, sich, ohne Aufforderung und Ernennung durch irgend jemand, als politischer Soldat unseres Führers fühlt. Er wird dies um so mehr sein, je mehr seine vorbildliche Haltung in- und außerhalb des Dienstes ihm die Achtung verschafft, die nun einmal nötig ist, wenn dem oft einzigen Berater im Dorf, im Bauernhaus, aber auch in der Stadt, die Echtheit seines Kampferntums geglaubt werden soll. Und Kämpfer in erster Linie hat der Lehrer zu sein, heute mehr wie je. Nur ein Spießbürger kann glauben, daß, nach der Nachtergreifung durch den Führer, für den Einzelnen, auch den Erzieher, nun mitgehende Ruhe, stilles Ausdauern, genügend sei, da ja doch über alles eben der Führer wache, für alles eben er doch Sorge. Das eben ist die Einstellung einer überwundenen Zeit, die an der ehemals eingetrappten Krankheit vom „beschränkten Untertanenverstand“ litt. Der nat.-soz. Erzieher ist bewußt nur politisch im Denken und Handeln; er trägt sein so geartetes Deutschtum bewußt in die Schulklassen hinein, er wirkt nur revolutionär, d. h. im besten nat.-soz. Sinne vorwärtstreibend, er kennt in dieser idealistischen Einstellung

keine faule Kompromisse, er läßt sich durch die Auffassung Ewiggestriger oder insgeheim Staatsfeindlicher, auch konfessioneller Kreise, nicht wandeln machen in seiner kämpferischen Lehrweise. Seine ganze Tätigkeit strahlt das Empfinden aus, daß er sich in vorderster Linie für die Erneuerung des deutschen Reiches verantwortlich fühlt. Es gibt kein Lehrfach, in dem nicht nat.-soz. Einstellung erlebbar wäre; wer von ihr erfüllt ist, für den gibt es keine Bedenken, keine „Minderwertigkeitskomplexe“, keine unüberwindbaren Hemmnisse, vor denen zurückzusehen wäre. Der Erzieher sieht nicht rückwärts, er steht im Angriff in der scheinbar kleinen, aufreißenden Tätigkeit des Werktags. Er ist, Idealist und wirklichkeitsnaher Mensch zugleich, der verantwortliche Leiter der Jugend und der Berater der mitgehenden Elternschaft, der geordneten Volksgemeinschaft mithin. Ihr hat er sich als wertvolles Glied in seinem Nationalsozialistischen Lehrerbund eingegliedert, nicht als Stand unter Ständen, sondern eben als lebendiger u. lebensvoller Teil im ganzen Volkserzieher. Erfolgshaftstreue, nicht trieblicher oder erzwingener Gehorsam, ist das Kennzeichen des nat.-soz. Erziehers, der als dienendes Glied der Volksgemeinschaft die Achtung der anderen Volksteile rechtens erwartet, die diese sich gegenüber vom Erzieher voraussetzen. So ausgerichtet im Geist ihres größten deutschen Erziehers Adolf Hitler, schreitet unter Führung ihres Gaumustikzuges Hg. Gärtner die gesamtbadische Erzieherchaft als seine Erfolgshaft, am 25., 26. und 27. Juni 1937 zu ihrer ersten Heerschau, zur ersten badischen Gaugaugung des NSLB in Karlsruhe, die als Festungstag auf jedem Gebiet der Volkserziehung vor der Defektivität Zeugnis geben wird von der Tatkraft und nat.-soz. Einstellung der badischen Erzieherchaft.

Dr. Berthold Hoffmann

Familienausflug des Artl.-Bundes „St. Barbara“ Durlach.

Durlach, 11. Juni. Am Sonntag den 6. Juni führte der Artl.-Bund „St. Barbara“ seinen vorgesehnen Familienausflug durch. Punkt 6,30 Uhr vorm. starteten 2 Omnibusse mit frohgestimmten Menschen zur Fahrt über Bretten, Eppingen durch das fruchtbare Kraichgauer Hügelland nach Heilbronn, wo eine kurze Rast eingelegt wurde. Weiter ging's am Fuße der „Weibertreu“ vorbei, über die Fahrrad- und Motorradstadt Neudorf nach Kochendorf zur Einfahrt und Befestigung des riesigen Steinsalzbergwerks, die über 2 Stunden dauerte. Hochbefriedigt von dem 180 Meter unter der Erdoberfläche Gegebenen und Erlebten ging's weiter zur kurzen Besichtigung der Saline Jagfeld mit oberirdischem Betrieb zur Salzgewinnung. Ueber Wimpfen, Rappenaue eilten die Wagen, von sicherer Hand gesteuert, im 60 km-Tempo nach Steinsfurt, wo die hungrigen Wagen mehr als reichliche, müstergültige Nahrung fanden. Dank Dir, waderer Kronenwirt! Nach fast stündigem Aufenthalt, bei dem das Essen und vor allem das Haus besichtigt wurde, in welchem Friedrich der Große auf der Flucht in der Nacht vom 3.-4. August 1730 übernachtet hat und das unter Denkmalschutz steht, ging's der Heimat zu. Ueber Einsheim a. d. Elb., Eichersheim, Langenbrunn zurück nach Bruchsal. Hier wurde nochmals eine kurze Rast eingelegt. Dankbar und hochbefriedigt trafen die Teilnehmer um 19,30 Uhr wieder in der schönen, alten Markgrafenstadt ein, wo sie im Kameradschaftsheim „zum Schwanen“ noch längere Zeit, die Erlebnisse des Tages besprechend, beisammen blieben.

Karlsruher Polizeibericht vom 10. Juni 1937.

Verkehrsunfälle: Am 9. Juni 1937 gegen 6,30 Uhr stießen auf der Kreuzung Brauer- und Vorholzstraße ein Kraftwagen und ein Radfahrer zusammen, weil der Radfahrer das Vorfahrtsrecht nicht beachtete und der Motorradfahrer mit übermäßiger Geschwindigkeit fuhr. Der Radfahrer trug Hautabschürfungen davon, sein Rad wurde leicht beschädigt. Am gleichen Tage gegen 10,30 Uhr stieß ein Personenkraftwagen in der Kaiserallee bei der Hofstraße auf ein Motorrad, wodurch beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden. Der Kraftwagen erlitt Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Der Personenkraftwagen-Fahrer war mit erheblicher Geschwindigkeit durch die Kaiserallee gefahren und hat wegen eines, die Kaiserallee kreuzenden Radfahrers sein Fahrzeug zu stark abgebremst. Der Wagen kam ins Schleudern und stürzte gegen das in gleicher Richtung fahrende Motorrad.

Gegen 10,30 Uhr brach an einem Pferdehüter in der Kriegsstraße, Nähe Kapellenstraße ein Rad, weil das Fußpedal in den Straßenbahnseilen hängen blieb. Der Straßenbahnverkehr erlitt eine Unterbrechung von einer Viertelstunde. Das Hindernis wurde durch die Feuerlöschpolizei beseitigt.

Gegen 15,40 Uhr wurde auf der Kaiserstraße bei der Englerstraße eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren, weil der Führer des Personenkraftwagens sein Augenmerk nicht auf die Fahrbahn richtete.

Karlsruher Polizeibericht vom 11. Juni 1937.

Verkehrsunfälle. Am 10. Juni gegen 10,30 Uhr stieß auf der Kreuzung Kaiser- und Kronenstraße ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Es entstand an beiden Fahrzeugen glücklicherweise nur Sachschaden. Nach den bisherigen Ermittlungen dürfte den Führer des Lastkraftwagens ein Verschulden am Zusammenstoß treffen, weil er unvorsichtig aus einer Reihe parkender Fahrzeuge herausfuhr und dadurch mit dem Personenkraftwagen zusammenstieß.

Am gleichen Tage um 17 Uhr erfolgte auf der Kreuzung Garten- und Lorenzstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Kraftwagen. Der Kraftwagen-Fahrer wurde am Kopfe verletzt und in das Krankenhaus verbracht. Der Führer des Lastkraftwagens erlitt durch Glassplitter leichte Verletzungen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Gegen 17,40 Uhr ereignete sich bei der Lauterswirthschaft ein schwerer Verkehrsunfall. Der Führer einer Beiwagenmaschine wollte von der Ettlingerstraße in die Ettlingerstraße einbiegen. Infolge Reifendekettes wurde das Kraftrad aus der Kurve ge-

tragen und fuhr die Böschung hinunter. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer erlitten schwere Verletzungen, die ihre Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machten. Das Kraftrad mußte abgeschleppt werden.

Beim Einbiegen von der Friedrichstraße in die Karlsruher Landstraße geriet gestern gegen 20 Uhr ein mit langem Eisenstangen beladener Anhänger auf den Bahndörper der Straßenbahn und beschädigte einen dort stehenden Mast der elektrischen Oberleitung. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 250.- RM.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 2 Personen wegen Trunkenheit und Uebertretung der NSWB., 1 Person wegen groben Unfugs und Beamtenbeleidigung.

Rechte Kost für Jungarbeiter.

NSG. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß die Erhaltung der Leistungsfähigkeit wesentlich von der Art und Weise der Nahrungseinnahme abhängig ist. Die Lage der Arbeitszeit und die damit zusammenhängende Pausenregelung gestaltet nicht in allen Betrieben eine größere Unterbrechung des Arbeitsprojesses gerade um die Mittagszeit. Die Beschäftigten haben daher auch keinerlei Möglichkeit, eine warme Mahlzeit zukaufen einzunehmen. Dies führt besonders bei jugendlichen Arbeitern, die sich noch im Wachstum befinden, unter Umständen zu erheblichen Gesundheitschädigungen.

Der Reichsarbeitsminister hat, den Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront Rechnung tragend, die Arbeitsämter behörden angewiesen, dahingehend aufklärend zu wirken, daß den jugendlichen — auch in den kleinen Betrieben — mittags eine warme Mahlzeit für billiges Entgelt zur Verfügung gestellt wird.

Sank-Morgensfeier der SA-Gruppe Südwest

nsG. Am Sonntag, 13. Juni, sendet der Reichsfender Stuttgart vormittags von 10-10,30 Uhr eine Morgensfeier der SA-Gruppe Südwest. Sie steht unter dem Thema „Im reinen Leib ein stolzer reiner Geist“. Das Programm gliedert sich wie folgt: Das Gruppenlied — „Wenn die Fahnen und Standarten“ von Schumann-Philipp; „Kampfspiel“, Gedicht von Gerhard Schumann; Ansprache von Brigadeführer Kraft, Führer der Brigade 54 über „Im reinen Leib ein stolzer reiner Geist“; „Fahnen hoch“, Marsch von Franz Philipp; „Nicht zum Genuße gemacht“, Gedicht von Gustav Lenterich; Horst-Wessel-Lied.



Heute Freitag läuft folgender Kurs:
Kinderghymnastik: Durlach: Schloßplatz, 18 Uhr.

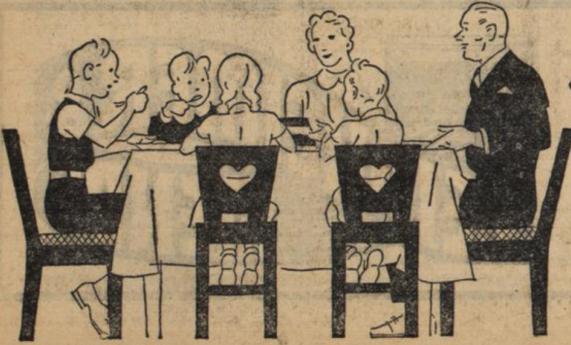
Volkstanz!

Wir machen darauf aufmerksam, daß heute Freitag, abends 20 Uhr, in der Bismarckstraße 15 ein neuer Volkstanzkurs (Männer und Frauen) beginnt. Der Kurs wird als geschlossener Kurs durchgeführt. Die Gebühr beträgt RM. 1.80 (6 Unterrichtsstunden) und wird am ersten Übungsabend im Voraus bezahlt.

Hitler-Jugend herhören!

W e s e h ! !

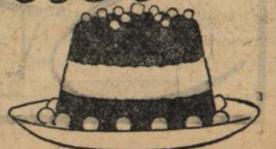
Die gesamte Gefolgschaft 26109 einschließlich der Beurlaubten tritt heute Freitag abend punkt 8 Uhr auf dem Volkplatz an. Der Führer der Gefolgschaft 26109 geg. Altfelz, Gefolgschaftsführer.



Kindern schmeckt alles besser

wenn sie wissen — zum Schluß gibts den leckeren

Dr. Oetker-Pudding!



Aus dem Pfingsttal

„Bloß“ dreißig Grad!

Es kann noch viel wärmer werden

Kalendermäßig hat der Sommer noch garnicht einmal angefangen, und doch sind wir schon mitten drin in den ausgesprochenen „Sundstagen“. Mit aller Gewalt ist eine fast tropische Sommerhitze über uns hergefallen. Die Menschen aber sind unzufrieden. Sie höhnen über die Hitze, und wenn es heißt, daß wir mit noch ein paar Grad Wärme mehr rechnen dürfen, so jammern sie: „Noch mehr Hitze? Ja — wie heiß kann es denn eigentlich bei uns werden?“

Diese Frage ist, angefaßt der ständig steigenden Temperaturen, nicht ganz unbedeutend. Wir haben es schon in den ganzen letzten Sommern des öfteren erlebt, daß das Thermometer selbst im Schatten ganz lustig über die 30-Grad-Grenze hinaufgeschleudert ist. Wie weit kann diese Entwicklung bei uns gehen und auf welche Ueberraschungen müssen wir noch gefaßt sein? In ausgesprochenen Rekordjahren sind bisher als Höchsttemperaturen in deutschen Städten 36 und 38 Grad gemessen worden. Stuttgart erlebte sogar einmal 39 Grad und Jena behauptet, mit 40 Grad den deutschen Hitzerekord zu halten! Man kann also annehmen, daß die Höchstgrenze der Wärmegrade in Deutschland bei etwa 40 Grad Celsius liegt.

Derartige Wärmegrade empfindet der Mitteleuropäer, der an wesentlich niedrigere Durchschnittstemperaturen gewöhnt ist, freilich schon als wahre Badoenhitze. Sobald die Quecksilbersäule über 30 Grad hinaufsteigt, leiden wir eben stark unter der Hitze, weil unser Körper auf derartige Temperaturen nicht eingestellt ist. Es ist dies nicht anders, als wenn der Mitteleuropäer plötzlich in tropische Gegenden versetzt wird, wo sich ebenfalls kein Organismus erst langsam an die hohen Wärmegrade gewöhnen muß.

Wir sollten uns freilich manchmal vor Augen halten, daß unsere Hundstagshitze, gemessen an den Temperaturen anderer Länder, immer noch recht gemäßigt ist. Zu den Ländern mit der höchsten Durchschnittstemperatur gehört zum Beispiel Mexiko. Der Mexikaner, dem wir etwas über unsere 30 oder 35 Grad Hitze vorjammern wollten, würde wahrscheinlich wegweisend lächeln oder sogar leicht fröhlich die Schultern zusammenziehen, denn in Mexiko werden an manchen Orten während der Sommermonate 30 Grad (Wärme) als tiefste Temperatur gemessen, während die Durchschnittstemperaturen ganz erheblich höher liegen.

Kennen Sie übrigens den heißesten Ort der Erde? Er trägt den bezeichnenden Namen „Tal des Todes“ und liegt im südwestlichen Kalifornien. Es ist das heißeste und zugleich trockenste Gebiet der ganzen Erde. Das Tal, das von hohen Bergmassiven umgeben ist, liegt unter dem Wasserspiegel des Stillen Ozeans. Tausende von Menschen, die hier trotz der Höllehitze nach Gold suchten, fanden den Tod. Man hat vor einigen Jahren eine meteorologische Station errichtet, die die Lebensmöglichkeiten im Tal des Todes erforschen soll. In der heißesten Zeit des Jahres werden hier 68 Grad gemessen.

Freuen wir uns da nicht über unser kühes Lüftchen?

Die Bekämpfung der Nebenpockenpore.

Grüningen, 11. Juni. Das Jahr 1936 hat wieder einmal gezeigt, welche Schäden durch die Peronosporapilzkrankheit im Weinbau entstehen können, wenn man die Bekämpfung des Pilzes nicht richtig und rechtzeitig durchführt.

Von den vielen Bekämpfungsmitteln haben bisher in der Hauptsache nur Kupfersalze Bedeutung erlangt, da sie auf den Pilz selbst in stärkster Verdünnung überaus giftig wirken und bis jetzt verhältnismäßig billig waren. Neuerdings ist aber Kupfer recht knapp geworden und auch im Preise gestiegen. Deshalb muß mit Kupferverbindungen bei der Schädlingsbekämpfung haushälterisch umgegangen werden, vor allem darf die Konzentration der Kupfersalzlösungen nicht härter angefaßt werden, als das unbedingt nötig ist. Eine schleimig, gut haltende Kupfersalzlösung erhält man, wenn man verdünnte Kupfernitratlösung (in 50 Liter Wasser 1 Kilogramm Kupfernitrat) zu verdünnter Kalzmilch (in 50 Liter Wasser 350—400 Gramm frisch gebrannter Kalk oder 500 Gramm trockenes gelöschtes Kalk) gießt, nicht umgekehrt.

Die Industrie hat aber auch Mittel herausgebracht, die bei geringerem Kupfergehalt gleich gut wirken und auch solche, die ohne Kalkzusatz einfach durch Einstreuen in Wasser und Umrühren iprichtfertig sind.

Für den Erfolg mit erprobten Spritzmitteln ist die Art des Spritzens von ausschlaggebender Bedeutung. Die Spritzen müssen unter hohem Druck die Spritzbrühe verstauben, damit diese auch leicht in das Stodinnere dringen kann. Um die Blattunterseiten und Gescheine mit Spritzflüssigkeit gleichmäßig zu bedecken, hält man das vorne aufgebogene Leitrohr schräg abwärts, damit der Spritzstrahl von unten nach oben in den Stod eindringt. Auch ist es notwendig, Reizeile um Reizeile zu spritzen und zwar jede von zwei Seiten. An Spritzbrühe darf nicht gespart werden. Es ist wirkungsvoller, 30 Liter einer einprozentigen Brühe je Acker zu verspritzen, als 15 Liter einer zweiprozentigen Brühe.

Und zwar ist nur vorbeugendes Spritzen von Erfolg begleitet. Die Fortpflanzungsstadien des Pilzes müssen, wenn sie auf die grüne Teile des Rebstodes fallen, dort bereits einen Kupferbelag vorfinden, der sie abtötet und damit ein Eindringen des Pilzes in die grünen Reizeile verhindert. Aufgrund der sog. biologischen Methode können die Zeitpunkte, in denen ein erfolgreiches Spritzen gewährleistet ist, vorausbestimmt werden. Um sie weitestens Kreisen des Weinbaus bekannt zu machen, hat das Badische Weinbauinstitut einen Vorherlagedienst eingerichtet, der bekannt gibt, wann gespritzt werden muß.

Gartenfest.

Eöllingen, 11. Juni. Am Schwanengarten begeht am kommenden Sonntag nachmittags der hiesige Musikverein sein diesjähriges Gartenfest, das wieder vielseitig und volkstümlich ausgestattet ist. Neben Volksbelustigungen aller Art wird der Verein für flotte Konzerte und Tanzmusik in ausgezeichneter Weise Sorge tragen.

Keine Pachtzinshöhung in der Landwirtschaft.

Die wichtige Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen befaßt, daß Preiserhöhungen für Güter und Leistungen jeder Art, insbesondere für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens, wie auch für die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung und für den Verkehr mit Gütern und Waren jeder Art, sowie für sonstige Entgelte verboten ist. Der Reichskommissar für Preisbildung hat in einem Rundschreiben ausdrücklich angeordnet, daß das Verbot der Preiserhöhung auch den Pächtern für alle landwirtschaftlich, gärtnerisch, fischereiwirtschaftlich und weinbaulich genutzten Grundstücke umfaßt. Jede Pachtzinshöhung gegenüber dem Stand vom 17. 10. 1936 ist untersagt. Dies gilt auch für Neuverpachtungen. Eine Pachtzinshöhung liegt vor, wenn der Verpächter Leistungen, zu denen er verpflichtet ist, bei Abschluß eines neuen Vertrages zum Nachteil des Pächters abändert, oder wenn der Verpächter im neuen Pachtvertrag zusätzliche Leistungen aufzulegt, die bisher nicht enthalten waren. Eine Erhöhung des Pachtzinses für landwirtschaftliche und fischereiwirtschaftliche Leistungen ist nur gestattet, wenn die Pachtzinshöhung aus wirtschaflichen Gründen dringend erforderlich ist. Zuständig für die Erteilung von Ausnahmebewilligungen ist in Baden: Bei Pachtbetrieben das Finanz- und Wirtschaftsministerium als Preisbildungsstelle, bei Einzelgrundstücken das zuständige Bezirksamt oder Polizeipräsidium. Vor Erteilung einer Ausnahmebewilligung ist der Landesbauernführer, die Verpaltungsbehörde sowie auch der Kreisbauernführer zu hören. Der Reichskommissar hat außerdem die Preisbildungsstelle ermächtigt, die öffentlich meistbietende Verpachtung landwirtschaftlich, gärtnerisch, fischereiwirtschaftlich oder weinbaulich genutzten Grundstücke allgemein zu untersagen.

Handel und Verkehr

Schweinemarkt in Ettlingen am 9. Juni 1937.

Zufuhr: 47 Ferkel und 83 Käufer. Verkauf: 40 Ferkel und 49 Käufer. Preis für Ferkel 24—33 RM. das Paar, für Käufer 36—54 RM. das Paar.

Karlsruher Immobilien- und Hypothekensbörsen.

Börse vom 10. 6. 1937. An der Immobilien- und Hypothekensbörsen waren heute sowohl die Angebote als auch die Nachfragen recht lebhaft. Offertiert waren in Karlsruhe einige Wohn- und Geschäftshäuser; andererseits waren Rentenhäuser und Einfamilienhäuser gefragt. Von auswärts waren außer Rentenhäusern auch eine Reihe Geschäftshäuser, Geschäfte der verschiedensten Branchen, Villen und Landhäuser angeboten. Nachfrage bestand vorwiegend nach guten Rentens-, Geschäfts- und Einfamilienhäusern; u. a. wird ein größtes Hofgut gesucht.

Turnen, Spiel und Sport

Wie Eva Schmidt ihren Weltrekord flog

Vom Hornberg, 10. Juni. Am Mittwochabend wurde die von ihrem Weltrekordflug zurückgekehrte Segelfliegerin Eva Schmidt von ihren Kameraden auf dem Hornberg festlich empfangen. Schlicht und einfach erzählte sie alsdann von ihrem Flug. Besonders im Anfang mußte sie verständiglich damit rechnen, zur Landung gezwungen zu werden. Vor dieser konnte sie sich nur dadurch retten, daß sie bei Kalen in eine Wolke hineinging und in dieser Wolke im Blindflug über 1700 Meter Höhe schaffte. Nun konnte sie ohne Sorge weiterfliegen. Als sie allerdings Nürth in Sicht bekam, hatte sie nur noch eine Höhe von 300 Metern. Sie entschloß sich daher, auf dem Nürther Flugplatz zu landen, fand aber am Rande der Stadt wieder einige thermische Aufwindfelder, die sie voll ausnützte und dabei die höchste Höhe während des Fluges, nämlich 2850 Meter über dem Meeresspiegel, erreichte. Es kamen immer mehr Wolken auf und nun mußte sie, daß sie den größten Kampf hinter sich hatte. Sie flog immer unter der Wolkenstraße entlang, verlor dabei sehr wenig an Höhe und mit 120 Kilometer Geschwindigkeit überflog sie in einer Höhe von weit über 1500 Meter Barreuth. Nun mußte sie schnell fliegen, wenn sie noch eine große Strecke zurücklegen wollte, denn es wurde langsam Abend. Eine Wolke nach der anderen löste sich auf, die thermischen Aufwindfelder wurden immer schwächer. Sie suchte sich daher eine schöne Wiege bei Blauen im Vogtland aus und bald darauf sah sie mit ihrem Vogel auf der Erde. Erst als sie der Schule auf dem Hornberg ihre Landemeldung telefonisch durchgab, erfuhr sie, daß sie einen neuen Weltrekord aufgestellt hatte. Sie machte sich aber nicht viel daraus, denn alles, was sie sagte, war nur: „Das ist mir ganz wurscht.“ Da Eva Schmidt noch eine Zeitlang auf dem Hornberg bleiben will, wird man bei ihrer fliegerischen Tätigkeit bald wieder etwas von ihr hören.

Gener Clappensieger

Die 48 Teilnehmer der Deutschland-Rundfahrt fuhren am Mittwoch von Erfurt aus ihrem ersten wohlverdienten Ruhetag entgegen. Ueber Gotha, Eisenach, Meiningen, Neustadt, ging die Fahrt nach Schweinfurt, wo sich der Einheimische Ludwig Geyer nach erbittertem Kampf auf der Strecke im Willi-Sachs-Stadion als Erster in die Ziel-Kontrolle eintragen konnte. Er hatte dem Felde sechs Minuten abgenommen und siegte in 5:19:37 Stunden vor dem Belgier Caluwe. Geyer hat sich in der Gesamtwertung, in der nach wie vor Beckerling vor Diederichs und Roth führt, vom 12. auf den 8. Platz vorgearbeitet.

Gesamtwertung: 1. Beckerling-Deutschland 32:24,02 Stunden; 2. Diederichs-Deutschland 32:28,28 Stunden; 3. Roth-Deutschland 32:32,15 Stunden; 4. Bauß-Deutschland 33:35,53 Stunden.

Davispokalskampf Deutschland — Belgien. Am Wochenende kämpften auf den Rot-Weiß-Tennisplätzen an der Hundeshöhe die Vertreter Deutschlands und Belgiens um den Eintritt in die Schlußrunde der Europazone des Davispokal-Wettbewerbs. Am Freitag spielten Heinrich Henkel gegen André Lacroix; anschließend Gottfried von Cramm gegen Henri Daeqaert. Am Samstag: Doppelspiel. Wahrscheinlich spielen Lacroix-Bormana gegen Gottfried von Cramm-Heinrich Henkel. Am Sonntag: Heinrich Henkel gegen Henri Daeqaert; anschließend Gottfried von Cramm gegen A. Lacroix.

Das Wetter

Schwache um Süd schaukende Winde, meist heiter und sehr warm, im ganzen geringe Gewitterneigung, vorwiegend im Westen.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 11. Juni 1937.

Bad. Staatstheater: „Der Rosenkavalier“, 19.30—23.15 Uhr.
Stala: „Premiere“.
Marigraben: „Der letzte Alarm“.
Kammer: „Und Du, mein Schatz, fährt mit“.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltner, 53, Fernstr. 204, Hauptstr. 10, und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraher (z. Zt. i. Urlaub), i. B. Luise Dups; stellvert. Hauptstr. 10, und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. V. 3966. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Schuh-Albrecht

bringt SOMMERSCHUHE zu billigen Preisen!

Damenschuh in hellen Farben gute Qualität	6.90	5.90	Sandaletten , leicht, luftig, durchbrochen feine Ausführung	5.90	4.90
Bauernleineschuh schöne Muster	3.90	3.50	2.90	Posten weiße Leinenschuhe	1.50
schöne KINDERSCHUH — HAUSSCHUH — TURNERSCHUH ebenfalls billig			Samtschuh	3.90	3.50

Herron-Sporthemden M. 5.75 4.75 3.75
Knaben-Sporthemden von M. 2.55 an
Herron-Polohemden Gr. 4: M. 3.10 2.04
Herron-Polojacken Gr. 4: M. 1.65
Kinder-Polohemden Gr. 000: M. 1.58
Hofjacken Gr. 4: M. 1.40 1.— 0.69
Gemdhoson poröß Gr. 4: M. 2.90

empfehlen

Carl Lenz

Elektr. Heizkissen
1a Fabrikate — Hochfrequenz- und Elektrischer-Apparate
Schwiztblätter (auch leihweise)

Unterwagner, Bandagist, Karlsruhe Baden
Telephon 1069 Alle Krankenpflegeartikel Passage 22-26

Kinderwagen
Eleganter
Parab, zu verkaufen bei
Ender, Seboldstr. 20

Inferieren bringt Erfolg!

Zu haben nur
Drogerie Wächter
Sofienstraße 14 Telefon 284.

Schlafzimmer
in Eiche gebeizt mit Nußbaum u. in ganz Eiche gebeizt, mod. Form und gute Ausführung von RM. 380.— an in großer Auswahl.

Küchen
von RM. 125.— an.
Besichtigung unverbindlich.
Annahme von Ehestandsdarlehen.

Möbel-

Gondorf
Karlsruhe, Friedrichshof.
Karl-Friedrichstraße 28 (Laden)

Badisches Staatstheater
Freitag, den 11. Juni 1937
B 27 (nicht F - Freitagsmiete)
Th.-Gem. U.S.-Gr. und III S.-Gr.
2. Hälfte

Zu des Meisters Geburtstag
Bei festlich erleuchtetem Hause
Der Rosenkavalier
Oper von Strauss
Dirigent: Reilbert.

Regie: Bildhagen, Mitwirkende:
Blank, Widmann, Habertorn,
Sillengas, Krüger, Etterer, Feh-
ringer, Dorian, Kahlbach, Kiefer,
Lüder, Schövelin.

Anfang 19.30 Uhr Ende 23.15 Uhr
Preise E (0.80—5.70 M.)

Der schöne Bade-Anzug
in Juvena, Jantzen und S.C. von

WERNER SCHMITT
Karlsruhe Kaiserstr. 167

Matratzen 30lg. v. Kell v. 17.50 an
Bettroste jede Größe v. 10.00 an
Metallbetten m. Roste v. 18.50 an
Deckbetten 180 | 130
m. 3 kg. Fed. v. 19.40 an
Kopfkissen 80 | 80
m. 1 kg. Fed. v. 5.50 an
Stoppdecken v. 11.00 an
Schlafdecken v. 2.90 an
Chaiselongue, Sessel, mod. Couch
in allen Preislagen
Bedarfsdeckungsscheine werden in
Zahlung genommen.
Ratenkaufabte. d. Bad. Beamtenbank

Kachur, Karlsruhe
Kaiserstr. 19

Durlach, Handelsregister A. Eingetragen am 9. Juni 1937 zu
Firma Single, Erwin, Durlach; Die Einzelirma ist übergegangen
in die offene Handelsgesellschaft „Aproy“ Animal-Produkten-
Gesellschaft, Single & Eisenhans, Durlach. Gesellschafter sind die
Kaufleute Erwin Single und Karl Eisenhans, beide in Durlach.
Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1937 begonnen. Amtsgericht.

Schlafzimmer
Das elegante
finden Sie sehr preiswert bei
Karl Thome & Cie.
Karlsruhe, Herrenstr. 23
gegenüber Drogerie Roth.
Ehestandsdarlehen

Inferieren bringt Erfolg

Eine Partie natur lasierte

Küchenbüfett
160 cm breit, mit Kühl-
u. Besteckkasten zum Preise
von 495.— zu verkaufen.
Tafelbüfett eine guterhalt.
Küchenrichtung weiß
lack, sehr billig abzugeben.

Schreinerei Kiefer
Grünerstraße.

Die beste Werbung
ist und bleibt ein
Inserat
im
„Durlacher Tageblatt“
Pflnzähler Bote

Ein spannendes Filmwerk aus der Welt des Varietés — auf egyptische „Trunks“ mit einer unerhörten Ausstattung, gewaltig Revue-Szenen, so prächtig wie „Broadway Melodie“



Eine phantastische Kriminalrevue mit **Zarah Leander** (die „zweite Greta Garbo“) **Attila Hörbiger, Theo Lingg, Karl Martell** u. a. m.

Das ist ein großartiges Filmwerk, das die fabelhafte Ausstattung eines Revue-Filmes mit der atemberaubenden Spannung eines sensationellen Kriminal-Filmes verbindet.

Wieder einmal ein Film von dem Presse und Publikum gleich begeistert sind.

Interessantes Vorprogramm! Wo. ab 7⁰⁰ — So. ab 2⁰⁰ Uhr

Skala

Es stimmt wirklich nicht, daß in den Sommer-Monaten nur schwächere Filme gezeigt werden! Überzeugen Sie sich selbst! Wir starten heute **zwei der besten Filmwerke dieser Saison!**

... und im kleinen Haus Ein Meisterwerk d. groß Regisseurs **King Vidor**



In deutscher Sprache.

Das ist ein Stoff, der tief in die menschlichen Konflikte einreißt! Schicksale, die in be-schwerender Offenbarung lebendig werden, die durch ihre Größe, durch ihr Heldentum das Herz bezwingen, die mit der tiefen Wahrheit ihres Lebens erschüttern!

Einer jener Filme, die bei jedem Zuschauer einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterlassen!

Großes Beiprogramm

Wo. ab 6.30 Uhr So. ab 2.30 Uhr

Markgrafen

Opfertags-Spiel
Germania-Sportplatz
Sonntag, den 13. Juni 1937, 15 Uhr:
Durlacher Stadtmannschaft
gegen
comb. Weingarten — Hagsfeld

Turnerschaft Durlach 1846 E. V.

Morgen Samstag abend 7/9 Uhr im Heim auf der Hub auf allgemeinen Wunsch

Wiederholung des Kameradschafts-abends unserer Turnerinnenabteilung

Unsere Mitglieder sind hierzu turnfreundliche eingeladen.
Der Vereinsführer.

Am Sonntag
Rehbraten
u. **Rehragout**
Gasthaus zum Schwanen

Gesellschaft Solidia

Morgen Samstag abend 7/9 Uhr findet im Lokal unsere **Monats Versammlung**

statt. Reifliches Erscheinen erwünscht **Der Vorstand.**

Gelegenheitskauf!
Schweres eichenes

Schlafzimmer
m. 180er Schrank, u. u. auf Transport beschädigt und wieder sauber gerichtet

nur noch **Mk. 380.—**

K. Hummel
Schreinerei, Möbelhandlung
Kortortstr. 7, Bernhardsstraße 7

Für Bäcker, Konditoren und Wirte frische bulg.

Hühner-Eier

100 Stück 9.50 Mk.

Nur zum Verbrauch für gewerbliche Betriebe

Ph. Luger, Inh. P. Schach
Ad.-Hitlerstr. 25 Tel. 492

Habe fortwährend
Weizenkleie
Haferschalenmelasse
sowie **Speisekartoffeln**
und **Preßstroh**

zu billigstem Preise abzugeben
Hermann Fehrenbach
Bleichstraße 5, bei der Hindenburgschule. Telefon 329

Inseriert!

Pianos
wenig gespielt, darunter
la Marken
bei **Scheller**
Karlsruhe, Kaiserstr. 36
Haltestelle Kronenstr.

Umzugs halber verkaufte
Schrank 8.—, Tisch 5.—, Küchenschrank 6.—, Küchenbüfett 10.—, Küchentisch 7.—, Kommode 10.—, Nachttisch 4.—, K.-Bord 8.—, Karlsruhe, Barfür 23, III.

Todes-Anzeige

Am Montag, den 7. Juni verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater

Wilhelm Ritz

im 51. Lebensjahre.

DURLACH, den 11. Juni 1937.

Lina Ritz geb. Kiefer und Tochter.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Inserieren bringt Erfolg!



Die Frage ist bei uns gelöst!

Alles was Sie für die Reise und für heiße Tage benötigen, finden Sie bei uns in bekannter großer Auswahl und zu ganz kleinen Preisen.

Leinen-Saccos

8.90 12.25 14.— 15.50 18.— 22.50

Sportliche Janker

8.50 11.— 13.— 15.— 18.— 21.—

Moderne Sportsaccos

23.50 25.— 28.— 33.— 35.—

Sommer-Hosen

Leinen 6.80 8.50 10.50 12.50

Kammgarn 16.50 18.— 21.— 26.—

Fianell 12.50 15.— 18.— 21.—

Knickerbocker-Hosen

5.90 7.50 9.— 10.50 13.—

Kommen Sie zu den zuverlässigen Kleiderfachleuten

HERREN & KNABENKLEIDUNG
KLEIBER & CO
KARLSRUHE-KAISERSTR.-ECKE-KREUZSTR

gegenüber der Kleinen Kirche. 104346

MARIKA RÖKK · HANS SÖNNKER



Und Du mein Schatz fährst mit

mit **ALFRED ABEL, LEOPOLDINE KONSTANTIN GENIA NIKOLAJEWA, O. SIMA, P. HOFFMANN**

Das große und einmalige Können der **Marika Rökk** als Schauspielerin, Sängerin, Tänzerin und Artistin wird in diesem Film abenteuerlicher Geschehnisse vor und hinter den Kulissen einer musikalischen Ausstattungsrevue zu einem mitreißenden Erlebnis.

Außerdem das gute Beiprogramm
Ab heute 7 und 8.45 Uhr — So. ab 2.30 Uhr

KAMMER

Sreibank

Heute nachmittags ab 4 Uhr

schönes

Kalbfileisch

Spankörbe

empfiehlt billigst

Korbwarengeschäft Göckel, Adlerstr.

Wochenend

Badekappen

in vielen Ausführungen und Farben, starke Qualität, 2. Wahl . . . Stück **0.68**

Bade-Schuhe

mit Gummisohle, Streifenmuster, verschiedene Farben, Gr. 36-42, Paar **0.90**

Aktenmappe

aus solider Kofferplatte mit Griff und Schiene, 2 Wirbelschlösser, die Mappe f. alle Zwecke, St. **0.98**

Damen-Blusen

aus kunstseidenem Krepp mit modernen Puffärmeln und Bubikragen, zarte Pastellfarben . . . Stück **1.95**

Verkauf auf Extratischen im Lichthof

UNION

VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH, KARLSRUHE

frisches Unternehmen